

Mario Proll

Buch 11

LyBo 74

Buch 11 = LyBo 71-77

5111-5180

<http://www.marioproll.de>

Bruderschaft ist Dienerschaft (5111)
Die Herrscher dieser Welt
Üben roh Gewalt,
Wer die Gewalt in Händen hält,
Kennt weder Furcht noch Halt.

Doch Gemeinde und die Jüngerschaft
Müssen anders tun und denken:
Bruderschaft ist Dienerschaft,
Wer groß sein will, muss sich verschenken.

Groß ist nur, wer dienen kann,
Am Wohltun ist die Größe zu erkennen.
Denn wer dem Richterstuhl entrann,
Der darf sich nur noch Diener nennen.

Es ist Liebe! (5112)

Ja, wir sind Kinder Gottes, wunderbar!

Wir dürfen uns so nennen lassen!

Die Liebe Gottes offenbar,

Ist für uns nur schwer zu fassen!

Der höchste Gott und Souverän,

Die höchste Macht in dieser Welt -

Über unser Bitten und Verstehen -

Hat uns in diesen Rang gestellt.

Seht, es ist die tiefe, reine Liebe!

Gott hat ein herzliches Verlangen

Zu uns, dass Er obsiege,

Und wir dem Rechten nur anhängen.

Sie beten an die eigne Hand (5113)
Voller Götzen ist das Land,
Voller Götzen überall,
Sie beten an die eigne Hand,
Sie bringen sich gewiss zu Fall.

Voller Götzen ist das Land,
Sinnestrunken ihre Welt.
Das Wort zur Mahnung ist gesandt:
Dass alle Welt ins Licht gestellt.

Voller Götzen ist das Land,
Das eigne Werk, die eigne Kraft,
Dem Tode ist ihr Weg verwandt,
Gott bricht herein in ihre Nacht.

Besuch (5114)

Besuch kam heut ganz unerwartet,
Es war der höchste Chef von mir,
Voller Freundlichkeit geartet,
Ein Zeichen mir für heut und hier.

Er hatte alle Macht in seiner Hand,
Doch zeigte er sie grausam nicht,
Voller Güte hat er sich zu mir gewandt,
Ermutigend war dies Gericht.

Deutet sich nicht hier schon an,
Mit welcher Liebe Gott uns segnet?
Wenn dies ein Mensch in seiner Armut kann,
Um wieviel mehr der Herr, wenn Er uns bald begegnet?

Bruderliebe ist uns Pflicht (5115)
Liebe ist Gebot und Pflicht,
Ja, wir müssen lieben!
Alles andre ist vom Wert uns nicht,
Wir müssen hier uns selbst besiegen.

Einander tragen und ertragen,
Obwohl der andere anders bleibt,
Dies lässt uns häufig gern versagen,
Wenn sich die Kraft dem Ende neigt.

Nur in der Liebe kann sich Christus zeigen,
Der Hass ist Welt, ist Not und Tod,
Wir dürfen nicht von Christus schweigen,
Die Bruderliebe ist Gebot!

Liebe, in aller Schwachheit, aller Blöße! (5116)
Für die Welt ist ganz egal,
Was für den ernstesten Menschen zählt,
Anfechtbar, im Fleisch ein Pfahl,
Bleibt, wer Christus sich zum Heil erwählt.

Niemand hat Gott je gesehen!
Niemand könnte dies erleben!
Niemand könnte dies verstehen!
Niemand sich das Leben geben!

Allein die Liebe macht uns sichtbar:
Gott in Seiner Macht und Größe,
Die Liebe zueinander offenbar,
In aller Schwachheit, aller Blöße!

Dein Teil der Last (5117)
Jesus Christus kam in diese Welt
Um das Verlorne zu suchen,
Er hat sein Banner aufgestellt,
Zum Heil und will uns nicht verfluchen.

Christi Kommen, Leben, Sterben
Ist dem Heil ergeben.
Das Verlor'ne will er werben,
Quelle sein, ja Trost und Segen!

Schmerzen, Blut, Entbehrung, Sterben
Sind der Preis für dieses Ziel,
Begreife darum deine Not,
Als jenen Teil, der dir zu fiel.

Und wo ist dein Bruder? (5118)
Ein Mann steht abgerissen
Vor dem höchsten Trohn,
Seine Kleidung ganz zerschlissen,
Vor dem Richter, Gottes Sohn:

„Ich hab gekämpft und auch gelitten,
Um siegreich heute hier zu stehen,
Mein Flehen nun und all mein Bitten
Lass zum Heil mich nun eingehen!“

Christus spricht: „Doch wo mein Freund,
Wo nur ist mein Eigentum?
Den Bruder, hast du mir verträumt,
Blutig war dein eigen Tun.“

Lass gesunden Herz und Gaben (5119)
Ich freu mich sehr an deinen Werken,
Die Gemeinschaft wird durch dich gesegnet.
Wir brauchen dich und deine Stärken,
Bereichert ist, wer dir begegnet.

Doch bitte, bringe dich auf den Altar,
Und lasse dies im Feuer brennen,
Bis Erz und Schlacke offenbar,
Um Christus deinen Herrn zu nennen.

In der Einsamkeit vor Gott in Stille,
Lass gesunden Herz und Gaben,
Christus ist uns Heil und Wille,
Damit wir Kreuz und Joch gemeinsam tragen.

Mein Innerstes will Loblieder Dir singen (5120)

Herr, mein Gott, ich preise Dich,
Du hast Frieden mir gegeben.
Dein Reichtum, Herr, erfüllet mich,
Deine Nähe, Herr, ist all mein Segen!

Du bist da, und ich darf innehalten,
Die Ewigkeit füllt sanft das Herz
Dein Heil und freundliches Gestalten
Läutert mildernd mir den Schmerz.

Wie konnte jemals Unruhe mein Herz durchdringen,
Wo Du in Deiner Allmacht doch so nah?
Mein Innerstes will Loblieder Dir singen,
Denn Du, mein Freund, bist da!

Gewähre Heimat mir (5121)

Ich bitte dich, gewähre Heimat mir,
Ein Innehalten in dem Strom der Zeit,
Kostbar ist uns Menschen hier,
Freundschaft und Gelassenheit.

Ich will dein Wesen nicht gestalten,
Denn du bist wert auf deine Art.
Ich will dich nicht für mich behalten,
Dein Wort sei mir bewahrt.

Verstehen und verstandenwerden,
Teilen, geben und verschenken,
Ein Segen sei uns unser Werben,
Wohlgesonnen seien Herz und Denken.

Er müsste sich erneut besinnen (5122)
Der Löwe flieht in sein Versteck
Feige fragt das Herz nach Trost,
Alles Betteln ohne Zweck,
Wenn Sturm in seiner Wildheit tost.

Wohin sollte er sich wenden
In seiner Angst und Not?
Es würde bald schon enden
In seiner Freiheit Tod.

Der Löwe, wenn er Löwe wäre,
Müsste sich erneut besinnen,
Der König aller Wildnis Heere,
Müsste gestärkt von vorn beginnen.

Der Name Gottes ist Programm (5123)
Gott ist täglich unser Rühmen,
Wir preisen Seinen Namen Tag für Tag,
Er kam in diese Welt für uns zu sühnen,
Weil die Welt im Argen lag.

Der Name Gottes ist Programm:
Sein Plan, Sein Wille uns und unser Ziel,
Auf Golgatha am Kreuzesstamm,
Weil die Entscheidung dort uns fiel.

Eigenartig nur, dass Gott Gefallen hat
An dem Lob von uns Geringen,
So findet unser Preisen statt,
Wir haben nichts zu bringen.

Morgenritual (5124)

Ich weihe meine erste halbe Stunde
Ganz bewusst dem Herrn und Leben,
Ich lobe Gott mit lautem Munde,
Denn Er allein gibt allen Segen!

Ich entscheide mich mit meinem Willen
Für das Leben, für das Kreuz und Joch
Christus kann mir meine Sehnsucht stillen,
Denn Er ist alles Leben doch!

Ich will auch heute neu vertrauen,
Auf Jesus Christus ganz allein!
Ich weihe mich erneut dem Glauben,
In Ihm allein befreit zu sein!

Schutzraum (5125)

Herr, in Dir bin ich geborgen,
Ich liege, schlafe, wache,
Voller Hoffnung auf Dein Morgen,
Du führest meine Sache!

Ich lobe Gott, Deine wunderbare Güte,
Dass Du mein Leben Tag für Tag erhältst!
Du bringst das Leben erst zur Blüte,
In dem bewahrend Du den Schutzraum stellst.

Herr in Dir bin ich geborgen,
In dieser Zeit, in Ewigkeit,
Ich sage ab dem Kampf, den Sorgen,
Der Raum, auf dem Du mich gestellt, ist weit!

Staub und Leben (5126)

Aus Staub sind wir gemacht
Und wunderbar ist unser Leben!
Aus Staub von so geringer Größe,
Offenbarend unsre ganze Blöße,
Aus Staub und doch ein Segen,
Aus Staub ist uns das Glück erwacht.

Wenn es Gott gelingen kann,
Dem Staub Sein Leben einzuhauchen,
So kann er auch Sein Ziel erreichen,
Dass wir einst dem Bilde gleichen,
Die wir hier auf Christus bauten,
Kommen ganz gewiss auch an.

Verlust und Schmerz (5127)

Etwas Gutes ist verloren, ein Verlust entstanden,
Und Ärger macht sich in mir breit.
Ich hatte es als gutes Recht verstanden,
In mir tobt der Streit.

Gott ist der Geber aller Gaben,
Er gab das Leben und den Atem mir,
Gott hat das Recht sie zu versagen,
Nichts ist uns zu eigen hier.

Wahrer Glaube kann sich beugen
Dem Verlust, von Gott bestimmt.
Wahrer Glaube will bezeugen,
Dass Gott zu Recht uns gibt und nimmt.

Der Glaube hat das Gute lieb (5128)
Das Herz will schlaff und träge werden,
Die Mühsal lässt oft resinieren.
Das Herz will flüchten und dem Guten sterben,
Und sich in Bitterkeit verlieren.

Doch der Glaube ist der Sieg,
Der überwunden hat die Welt!
Der Glaube hat das Gute lieb,
Obwohl er oft in Not gestellt.

Erneuert darf das Herz erspüren:
Die Liebe will das Gute nur entfalten.
Gott will zum Eigentlichen führen
Der Kampf lohnt doch, so lass uns Glauben halten!

Ohnmacht, Allmacht und Gebet (5129)
Ohnmacht steht in meiner Hand,
Das stumpfe Schwert der eignen Worte.
Als Mensch von mir gesandt,
Bleibt verschlossen oft die Pforte.

Dann schließlich ein Besinnen
Auf den, dem alle Macht gegeben,
Denn es war heilig Sein Beginnen
Dass mir das Heil gegeben.

Ohnmacht, Allmacht und Gebet:
Nur Gottes Kraft kann für dich siegen!
Sein Wort kommt jetzt noch nicht zu spät,
Wenn Geist und Fleisch im Streite liegen.

Ich will Dir vertrauen! (5130)
Gott, mein Gott, ich traue auf Dich,
Ich bitte Dich, erhalte mein Leben!
Mein Vater, bitte führe mich
Auf Deinen guten Wegen!

In Dir, Herr, will ich setzen
Meine Hoffnung, mein Vertrauen,
Du wirst mich nicht verletzen
Dein Reich willst Du erbauen!

Lass mich nicht zuschanden werden
In meinen Taten, Worten und Gedanken!
In den schweren Stunden, in den herben
Lass Deiner Güte mich noch danken!

Antwort dem Warum (5131)

1) Leiden ist in dieser Welt
Ein Anstoß zum Empören
In das Leid der Welt gestellt,
Will der Mensch nicht hören.

2) Leiden will vor allem zeigen:
Gott ist souverän.
Von Ihm muss sich einst wirklich neigen
Unser Bitten und Verstehen.

3) Leiden prüft genau den Glauben,
Ob er Christus meint und will.
Mit der Welt in unseren Augen
Wird das Herz im Leid nicht still.

4) Im Leiden soll sich Glauben zeigen,
Vertrauen auf den Einen hin,
Im würdevollem Sich-Verneigen
Zeigt sich Gottes Macht und Sinn.

5) Leiden will still vorbereiten:
Gottes Wunder, Kraft und Stärke,
Gott hat seine eignen Zeiten,
Zu wirken Seine Werke.

6) Leiden ist von Zeit zu Zeit
Strafe und wohl selbst verschuldet,
Folge von dem Widerstreit.
Wenn das Herz das Wort nicht duldet.

7) Leiden deutet uns heut an,
Dass alle Zeit ein Ende hat.
Die Freude endet bald und dann,
Findet aller Welt Gericht uns statt.

8) Leiden lässt empfindsam werden
Für den Andern, für sein Leid,
Gott will uns im Leiden noch werben
Zu herzlichster Barmherzigkeit.

9) Leiden zeigt, auf wen wir bauen,
Wenn Fundamente uns weg brechen,
Auf wessen Hilfe wir dann trauen,
Wenn Schmerzen in den Nieren stechen.

10) Leiden zeigt uns, was wir lieben,
Wo Verkehrtes uns verführt,
Wenn wir ganz in Schmerzen liegen
Wird Wahres stärker noch gespürt.

11) Leiden zeigt uns unsre Blöße
Unsre Ohnmacht, unsre Schwachheit an,
Der Glaube an die eigne Größe,
Bricht der Krankheit Wut und Bann.

12) Leiden lässt uns stärker spüren,
Welchen Wert das Leben hat,
Wenn 1000 Dinge uns verführen,
Wird die Seele krank und matt.

13) Leiden kann geduldet sein,
Zugelassen einer fremden Freiheit,
Furchtbar uns und hundsgemein,
Fremdverschuldet für uns Leid.

14) Leiden ist auch Opfergabe,
Ein Retten aus dem Feuer,
Damit ein anderer gnädig habe,
Das Heil so wert und teuer.

15) Leiden will auch sichtbar machen:
Die Liebe Gottes an dem Feinde,
Wenn Menschen drohen, spotten, lachen
Betet die Gemeinde.

16) Leiden ist oft ein Erziehen,
Mit tiefen, guten, werten Sinn,
Damit wir Gott uns nicht entziehen,
Und leben auf ein Bess'eres hin.

17) Leiden will zur Zucht uns stärken,
Damit wir Sünde überwinden,
Um nicht die Herzen zu verhärten,
Sondern Freiheit ganz zu finden.

18) Leiden ist uns auch Gericht
Für die Völker grausam hart.
Heilig ist der Herr und bricht,
Was uns als Eigentum genarrt.

19) Leiden ist oft nur die Folge
Eigner Schuld und Eigenart,
Wenn wir dienen fremden Solde,
Sinnlos in uns selbst vernarrt.

20) Leiden will vor Schlimmsten noch,
Vor der Hölle uns bewahren,
Selbst das tiefste, ärgste Loch,
Will das Feuer uns ersparen.

21) Leiden ist der Vorbereiter
Auf den Tod und gibt uns Zeit,
Mit ihm als freundlichen Begleiter,
Bereit zu sein zur Ewigkeit!

22) Leiden lässt uns blind verbleiben,
Solange wir nicht vor Gott still
Persönlich fragen und dann schweigen,
Was der Herr uns sagen will.

23) Unser Leiden ist Ermahnen,
Für die Welt Gelegenheit,
Gottes Größe zu erahnen,
Der Leib hat seine Zeit.

24) Leiden ist ein Freudentor,
Auf dem Weg zur Ewigkeit,
Wenn die Seele steigt empor,
Zur ewigen Barmherzigkeit.

25) Leiden, Tod und Zeitlichkeit
Begrenzen unsre Sünde,
Damit das Böse nicht in Ewigkeit,
Sich für immer in uns gründe.

26) Leiden ist Kontrast und Segen,
Wie die Nacht den Tag erst zeigt,
Als Zeichen gnadenvoll gegeben,
Damit das Leben sich erweist.

27) Leiden gibt uns unsre Freiheit,
Zu gewinnen uns durch unser „Ja!“.
Die Entscheidung braucht das Leid,
Denn Gott ist uns im Leiden nah.

28) Leiden soll ein Glück uns zeigen,
Das trotz der Schwachheit möglich bleibt,
Das trotz des Leidens uns zu eigen
Christi Freude in uns treibt.

29) Leiden will uns langsam lösen
Von den Wurzeln dieser Welt,
Von den Nöten und dem Bösen,
Das uns doch so gut gefällt.

30) Ohne Antwort bleibt uns Leiden
Von Zeit zu Zeit, weil Gott es will,
Der Wille Gottes lässt uns neigen,
Im Gehorsam schmerzhaft still.

31) Leiden macht uns erst verstehbar,
Ahnungsvoll des Opfers Größe,
Wenn sich der Herr auf dem Altar.
Als Opfer gibt in Seiner Blöße.

32) Leiden füllt mir Dankbarkeit
Unser Leben für das Leben,
Alles Schwere wird zur Kostbarkeit,
Und bringt uns dadurch Segen.

33) Leiden zwingt in die Entscheidung,
Reißt heraus aus unsrem Trott,
Erweist sich uns als Weges Scheidung,
Wen wir lieben - Ist es Gott?

34) Leiden zeigt das Andre an,
Ein Geheimnis unverstehbar:
Christi Leiden will und kann
Am Kreuz erst werden offenbar.

35) Tod und Leiden bringen Leben,
Wie die Asche Neues bringt,
Alles Leid wird uns gegeben,
Damit die Seele lobt und singt.

36) Leiden will zu Gott uns treiben,
Will zur Ewigkeit uns führen,
In dem wir dieser Macht uns neigen,
Dürfen wir die Gnade spüren.

37) Leiden will belastbar machen,
Stärken für die letzte Schlacht,
Wir gehören zu den Schwachen,
Bis der Tod uns bringt die Nacht.

38) Leiden will das Gold uns bringen,
Fest verschlossen tief im Erz,
Das Leiden lässt in uns erklingen
Wahren Glauben für das Herz.

39) Leiden ist für dich persönlich,
Glaubensschritt und bleibt ganz dein,
Erst dein Ja macht dich versöhnlich,
Denn dein Glaube muss es sein.

40) Was auch immer ist dein Leiden,
Selbst kein Leiden ist es doch!
Wir können Leiden nicht vermeiden,
Selbst im Besten bleibt es noch!

41) Leiden ist der Preis der Liebe,
Ohne Leiden geht es nicht!
Wer wäre ich, wenn ich verschwiege,
Das Liebe ohne Leiden bricht.

42) Leiden ist der Preis der Freiheit,
Ohne Leiden geht es nicht!
Freiheit braucht den starken Streit,
Weil sie allzuschnell zerbricht.

43) Leiden ist der Preis des Friedens,
Ohne Leiden geht es nicht!
Denn trotz des eignen, schweren Siegens,
Bleibt die Liebe stets uns Pflicht!

44) Letztlich will uns Leiden zeigen,
Gott leidet zumeist und mehr,
Gott will sich herab uns neigen,
Doch wir machen es Ihm schwer.

45) So sei, mein Freund, in Deinem Leiden,
Nur geduldig und vertraue Seinem Tun
Gnade will Dir Gott erweisen,
In Seinem Frieden darfst du ruhn.

Die Stimme war kaum wahrnehmbar (5132)
Die Stimme war kaum wahrnehmbar,
So leise, dass es nur ein Ahnen war,
Ein Freiheitgeben und ein Mahnen,
Sanft sind Gottes Bahnen.

Und doch: Es war ein ernstes Wort:
„Bald schon geht ein Wertes fort!“
Jetzt sei es an mir gelegen,
Zu bewahren seinen Segen.

Alles Weigern wäre Schaden,
Denn ich kann in meinem Haben,
Nur wirklich dann gesegnet sein,
Wenn mein Wille willigt ein.

So lass es auch mein Herz begreifen (5133)
Mein Herz will täglich lustvoll irren,
Die Grenze Herr, bin ich oft selbst,
1000 Wünsche wollen mich verwirren,
Wenn nicht Du, Herr, mich auf festen Boden stellst.

Herr, erneuer Du mein Leben,
Stärke Du mein Denken!
Dein Wort hast du gegeben,
Um Heil damit zu schenken!

Christus ist mein Heil und Leben,
So lass es auch mein Herz begreifen,
In Dir, o Herr liegt all mein Segen,
Ich will davon nicht weichen.

Niemand hat Gott je gesehen (5134)
Gott bleibt für uns unsichtbar,
Verborgen unsren Augen.
Wer Er ist und wer Er war;
Gott lässt uns das nur glauben.

Die Jünger nur haben gesehen:
Den Sohn, den Tod, Sein Auferstehen.
Ihr Begreifen und Verstehen
Ist Zeugnis unsrem Wohlergehen.

Niemand hat Gott je gesehen,
Nur der Sohn, der für uns starb.
Wir können dieses nicht verstehen:
Die Liebe die am Kreuz uns warb!

Treu, mit schwachen Kräften (5135)
Wir sind mit schwachen Kräften nur,
Fähig wirklich treu zu sein.
Wir folgen Christi Weg und Spur,
Niemals wirklich rein.

Doch Gott hat sich an uns gebunden,
Treulos sind wir, doch Gott nicht!
An Christi Sinn geschieht gesunden,
Gottes Wahrheit bleibt uns Licht.

In uns selbst sind wir verloren,
Doch in Christus ist der Segen!
Wir sind zu Neuem ganz geboren,
Gott bewahrt uns unser Leben.

Das Alte fällt, die Kette bricht (5136)
Die Nacht in mir ist so umfassend Nacht,
Dass das Dunkel jeden Schritt mir lähmt.
Alles Licht hat nichts gebracht,
Die Finsternis wird nicht mit Licht gezähmt.

Die Sehnsucht schreit nach hellstem Licht,
Und kann um Licht ganz schwach nur ahnen,
Bis Gott, der Herr, das Dunkel bricht,
Lichtdurchflutend meine Bahne.

Der Herr macht meien Nacht zum Licht,
Mein Gott schenkt meiner Nacht das Leben!
Das Alte fällt, die Kette bricht,
Ein Licht ins Herz ist mir gegeben.

Das Wort erfüllt mit Stärke mich (5137)
Wenn mein Leben ins Schwingen gerät,
Kommen die Dinge durcheinander.
Oft ist es abends viel zu spät
Und stört das Miteinander.

Das Morgenritual führt mich wieder
In meine alten, guten Bahnen.
Mein Gebet und meine Lieder,
Sind mir freundlich ein Ermahnen.

Es tut so gut, mit all dem kranken Leben,
Zum Heiland und zum Arzt zu gehen.
Das Wort erfüllt mit Stärke mich und Segen,
Es wandelt mir mein Herz und Sehen.

Ermutigung und Neubeginn (5138)
Mattheit, Niedergeschlagenheit,
Entmutigung und Depression,
Müde sinkt der Mensch in Leid,
In Resignation.

Wie kann er sich befreien
Aus so viel Hilflosigkeit?
Schreien, will er, einfach schreien
Zu Gott sein Leid.

Es dauert seine Zeit:
Doch Gott ist da!
Er ruft heraus aus allem Leid,
Ein Freund! So herrlich nah.

Das Herz braucht Seine Freiheit (5139)
Möglich sind mir alle Dinge
Im Glauben, wenn der Kopf ist klar,
Wenn ich mein Herz dem Herren bringe,
Feuer, Gott, auf dem Altar.

Das Herz braucht Seine Freiheit,
Seinen Geist und weiten Raum,
Seine Kraft und Seine Zeit,
Anders schaffe ich es kaum.

Doch in Gott liegt alle Macht,
Der Glaube lässt mich Mauern überwinden.
Der Geist im Herzen, zart und sacht,
Lässt mich Zeit und Raum für alles finden!

Als ob dir Gott nicht wirklich Freude gönnte (5140)
Du hast Sorge, dass dich Gott nicht bewahren könnte,
Du fürchtest, alles Glück rasch zu verlieren
Als ob dir Gott nicht wirklich Freude gönnte,
So lässt dein Misstrauen dich erfrieren.

Glaubst du nicht, so bleibst du nicht!
Dein ganzes Leben will Vertrauen!
Du fürchtest dich, dass du einbrichst,
Und willst allein auf dich nur bauen.

Ja, es gibt den Tod, die Sünde!
Ja, es gibt das große Leiden!
Doch Gott ist es, auf den ich gründe,
Seine Allmacht will die Ewigkeit!

Wenn ich auch die Welt gewönne (5141)
Viele gute Jahre gab das Leben mir,
So süß ist alles Drangewöhnen,
Alle Sehnsucht wurzelt hier,
Und will mit allem Leid mich nun versöhnen.

Doch, vergiss nicht, meine Seele,
Dass Schmerz und Leid nicht Zufall waren!
Die Wege, die ich wähle,
Will die Krise offenbaren.

Wenn ich auch die Welt gewönne
Ohne allem Leid und Schmerz,
Wenn ich glücklich dem entrönne,
Unreif blieb' das harte Herz.

Dein Lächeln strömt mir warm entgegen (5142)
Dein Lächeln strömt mir warm entgegen,
Funke wunderbarer Möglichkeit.
Ein solcher Liebreiz mir gegeben,
Mildert allen Streit und Leid.

Ein kurzes Fragen lässt mich sinnen:
Ob die Weiche recht gestellt?
Ich wollte wohl von vorn beginnen,
Voller Blumen ist das Feld.

Niemals enden Traum und Sehnsucht
Fraglich, ob ich's besser wüsste?
Die Pflicht verneint die alte Flucht,
Die ich vor Gott erklären müsste.

Was die Welt zu geben hat (5143)

Ich laufe in einer fremden Stadt,

Voller Freude sinnestrunken.

Was die Welt zu geben hat,

Tief hinein bin ich versunken.

Doch in ihren Armen schmerzt die Heimat,

Die Sehnsucht, die mich treibt und zieht.

Was die Welt zu geben hat,

Traurig stimmt das ferne Lied.

Fremder, der ich bin; Freunde, die ich miss.

Ich lauf in einer fremden Stadt,

Dunkelheit und Finsternis,

Was die Welt zu geben hat.

Teuer ist die Heimat hier (5144)
Ich sitze in einem fremden Zimmer,
Teuer ist die Heimat hier,
Ich sehne mich noch immer,
Nach dir, mein Freund, nach dir.

Ich schreibe hübsche Zeilen
Und versuch mich einzurichten.
Glücklich alle Tage eilen,
Schmerzlich das Verzichten.

Ich will so gern verstanden werden,
Heimat haben, Heimat geben,
Ich sehne mich nach deinem Werben,
Nach Liebe, Wärme, wahren Leben.

Die Güte Gottes will den Menschen werben (5145)
Die erste Pflicht für mich, ist Mensch zu sein,
Alles andre mag wohl bleiben,
Menschen braucht die Welt und mein
Auftrag ist es, Herz zu zeigen.

Die Menschen sollen mich nicht fürchten müssen,
Zur Belastung sollte ich nicht werden,
Das Herz wird bald im Kampf zerschlissen,
Die Güte Gottes will den Menschen werben.

So bleibe nur in deinem Stande,
Die fremden Positionen lohnen nicht!
Du bist als Mensch in diese Welt gesandt,
Und spiegelst wider Gottes Licht.

Was ich an werten Gütern habe (5146)
Mein Streiten hat sich nicht gelohnt,
Jedoch ist auch kein Schaden mir entstanden.
Ich hab zu Gast in Höherem gewohnt,
Bis fremde Kräfte alles mir entwandten.

Ich will nur wieder menschlich werden,
Irrwege bin ich gegangen.
Die harten Stunden, bittren, herben,
Stillten nicht mein Welt-Verlangen.

Was ich an werten Gütern habe,
Habe ich auch ohne dem.
Was ich an Gold im Herzen trage,
Lässt mich zurück zur Quelle gehen.

Alte Feuer sind in mir erwacht (5147)
Die Dankbarkeit entsteht durch mein Besinnen,
Auf all das Gute in den Dingen:
Manchem konnte ich entrinnen,
Manches auch zu Wege bringen.

Wohlan! Es war nicht alles schön und leicht!
Manchen Kampf musst ich bestehen,
Manche Niederlage gleicht
Dem Wieder-Auferstehen.

Eine Heimat hab ich neu gefunden,
Ein Anfang ist erneut gemacht,
In ihrer Nähe darf ich wiederum gesunden,
Alte Feuer sind in mir erwacht.

Manchmal muss ich eingestehen (5148)
Manchmal muss ich eingestehen,
Wie erbärmlich ist mein Leben.
Alles im Vorübergehen
Ist der Armut preisgegeben.

Der Leib verfällt in Fett und Falten
Von Einsamkeit bedroht
Widerlich oft das Verhalten
Durch Lust und Gier verroht.

Das Schicksal alter Männer
In Unordnung und Dreck,
Versteht der Bibelkenner,
Versteht den Sinn und Zweck.

Doch längst ist Gott im Dienst mir nah (5149)
Ich will mich ganz dem Dienst nur weihen,
In der Liebe ist ein Gutes da.
Die Seele will nach Liebe schreien,
Doch längst ist Gott im Dienst mir nah.

Wer sein Leben will erhalten,
Wird verlieren, was er hat.
Nur die Liebe kann gestalten,
Nur die Liebe macht dich satt.

Zwecklos ist es zu bedenken,
Wieviel Liebe ich erhalten kann.
Mein Liebe will sich schenken,
Im Verschenken reift der Mann.

Der Glaube ist kein eignes Tun (5150)
Der Mensch ist in seinem Glauben
Frei, so herrlich frei!
Niemand kann ihm diese Freiheit rauben,
Es bleibt dabei!

Und doch ist aller Glaube kein eignes Tun,
Sondern Antwort nur auf Gottes Handeln.
Glaube darf in Christus ruhn,
Das Herz kann ganz allein nur Er ihm wandeln.

So schwach auch alle Antwort bleibt,
Gott achtet unsren Willen!
Wenn es den Menschen zu Gott treibt,
Will Er das Herz ihm füllen.

Das Wort will mancher Mensch nicht leiden (5151)
Die Wahrheit ist uns offenbart,
Die Wahrheit ist erkennbar,
In Christus wird der Mensch bewahrt,
Weil er zum Heil bestimmt war.

Doch das Wort der guten Lehre
Will mancher Mensch nicht leiden,
Anstatt das Gehorsam seinen Glauben ehre,
Will er das Wort viel lieber meiden.

Doch dieses Wort will leben,
Will zum Heil und Guten führen,
In diesem Wort liegt aller Segen,
In diesem Wort ist Gott zu spüren.

Glaubst du nicht, so bleibst du nicht! (5152)

„Glaubst du nicht, so bleibst du nicht!“

Dieser Satz bedeutet dir dein Leben.

Der Glaube stellt dich ganz ins Licht,

Der Glaube ist dir all dein Segen.

Deine Fundamente brechen dir,

Wenn sie auf deinen Kräften gründen.

Habsucht, Eifersucht und Gier

Können nur in Schmerzen münden.

Doch der Glaube will dir Frieden geben,

Wahre Freiheit, Heil und Wert!

Vertrau auf Gott, Er ist dein Segen!

Den alles Leben ewig ehrt!

Singe, meine Seele, singe! (5153)
Singe, meine Seele, singe,
Singe laut mit aller Kraft!
Denn alles, was ich Gott darbringe,
Preist nur Ihn und Seine Macht!

Mein Leben war mir längst zerbrochen,
Es konnte mir auch nicht gelingen,
Doch Christus hat mich freigesprochen,
So will ich Ihm mein Lob darbringen!

Weil Christus mich hat ganz befreit,
Will ich von Herzen Ihn nur lieben!
Mein Leben ist Ihm nun geweiht,
Im Glauben will ich für Ihn siegen!

Für Gott ist es Gelegenheit! (5154)
Meine Verlegenheit,
Die Not in der ich stehe,
Ist für Gott Gelegenheit,
Wenn ich im Glauben mit Ihm gehe.

In meiner Armut spiegelt sich,
Gottes wunderbare Möglichkeit,
Ich hoffe drauf und freue mich,
Gott schenkt mir Wege, Kraft und Zeit.

Gott will Geduld und Gottvertrauen,
Mehr als alle meine Siege.
Auf Ihn allein will ich fest bauen,
Weil ich von ganzem Herzen Ihn nur liebe.

Warum klammert dann mein Sehnen? (5155)

Die Leiden dieser Zeit
Sind klein und nur gering
Im Vergleich zur Ewigkeit.
Der Glaube ist ein köstlich Ding.

Doch ist jener Glaubenssatz,
Wirklichkeit in meinem Leben:
Dass der eigentliche Schatz
Im Himmel ist gegeben?

Warum klammert dann mein Sehnen,
Und krallt in diese Erde sich?
Ich will mich glücklich wähnen,
Ich besinne mich.

Niemand kann sich dem verwehren (5156)
Deine Worte können dich wohl überzeugen,
Und natürlich kannst du dich erklären,
Doch alle Knie müssen sich einst beugen,
Und niemand kann sich dem verwehren.

Der Maßstab ist und bleibt das Wort,
Und Gehorsam unser aller Pflicht!
Reißt dich auch dein Erklären mit sich fort,
Hat es doch vor Gott Bestand einst nicht.

Fremdes Feuer auf dem Altar,
Doch bleibt es nicht.
Der Wille Gottes offenbar,
Und alles Eigne bricht.

Es ist ein köstlich Ding (5157)
Es ist ein köstlich Ding
Im Glauben Wort zu halten
Antwort ist es, die ich bring,
Auf Christi Tod und Sein Gestalten!

Gnade ist es, wenn das Herz,
Fest werde auch in der Not,
Wenn weder Hunger noch der Schmerz,
Dem Glauben setzt Gebot und Tod.

Der Glaube bleibt aus Gnade,
Unbeirrbar auf Gott ausgerichtet.
Wenn ich nur Christus habe,
Ist der Streit geschlichtet.

So lerne du zu sparen! (5158)
Du willst mit wenigem haushalten,
Denn darin liegt für dich die Freiheit.
Ohne Sorgen kannst du nur gestalten,
Wenn du lebst in Einfachheit.

Niemals wird das Geld dir reichen,
Wenn du nicht gelernt zu sparen!
Einem Narren wirst du gleichen,
Erbärmlichkeit erfahren.

Überfluss und Mangel waren
Für Paulus wirklich keine Not.
So lerne du zu sparen,
Es reicht für Wein und Brot.

Gerufen und berufen! (5159)
Gott, mein Freund, hat dich berufen!
Er kannte deinen Namen
Schon vor Beginn der Zeit.
Er hat dich heilig angerufen,
Bestimmt bist du zur Ewigkeit.

Fürchte dich nicht!
Gott hat dich befreit,
Sein Heil durchbricht,
Alle Preisgegebenheit.

Der Tod ist überwunden,
Das Siegel Gottes liegt auf dir.
Christi Tod und Wunden
Schützen all dein Leben hier.

Lass dich warnen! (5160)
Wenn Leiden dir ist zgedacht,
So trag es nur gelassen!
Das Herz ist fest und du gefasst,
Es gilt in Zucht sich dann zu fassen.

Doch lass, mein Freund, dich warnen:
Es gibt auch selbst verschuldet Leid,
Wer soll sich dann erbarmen?
Schlimm ist eine solche Zeit.

Die Gebote Gottes wollen Segen!
Lass dich warnen, sei bereit:
Deine Schuld lass dir vergeben,
In deiner Hand sind Glück und Leid.

Vor allem in den Nöten ist Er nah (5161)
Ja, wir haben unsre Schwierigkeiten!
Der Glaube hat uns nicht geschont,
Denn in unsren Widrigkeiten
Wird der Glaube erst belohnt.

Wir dürfen wissen: Gott ist da!
Er sorgt für uns und will uns segnen.
Vor allem in den Nöten ist er nah,
Und will uns gerade dort begegnen.

So kommt zum Kreuz und lasset dort
Eure Sorgen, Nöte und Gebrechen!
Vertraut auf Gott, Er ist das Wort,
Lasst Euch von Ihm ganz frei dort sprechen!

Was können wir von Gott schon wissen? (5162)
Was können wir schon wissen,
Von dem, was wir als Gott benennen?
Unser Herz ist doch zerrissen,
Voller Irrtum das Erkennen!

Gott und Götze sind so nah,
Wer kann das unterscheiden?
Was sich der Mensch als Gott ersah,
Brachte ihm Oft Krieg und Leiden.

Gott selbst muss sich erklären,
Weil Wahrheit doch unteilbar bleibt,
Wir sollten hören, uns nicht wehren,
Was der Geist in unsre Herzen schreibt.

Gehorsam muss sich hier erweisen (5163)
Trauer, Bitterkeit und Schmerz
Reißen in die Tiefe alles Leben,
Verwundet ist das kranke Herz,
Und diese Zeit ist gottgegeben.

Gehorsam muss sich hier erweisen:
Gott ist der Herr in allen Dingen!
Gehorsam müssen sich die Herzen neigen,
Um Gott die Ehre dar zu bringen.

Selig ist der Mensch, der liebt,
Auch in diesen Todesstunden
Gott ist der, der Leben gibt,
Und Seine Liebe lässt uns ganz gesunden.

So eigenartig aufgewacht (5164)
So eigenartig bin ich aufgewacht,
Irgend etwas hat sich nun verändert.
Ist es fremd? Ist es die eigne Nacht?
Der Tag hat sich geändert.

Ein Sturm hat mich hinausgetragen,
Die Stille war wohl trügerisch.
Und ich, ich muss mich nun erst fragen:
Wessen Stimme so betrügerisch.

War mir aus der Hand geglitten,
Was mir wohl im Weg gewesen.
Ich habe nicht umsonst gelitten,
In einem neuen Tun darf ich genesen.

Voller Grenzen ist das Leben (5165)
Herr Jesus, blind war der Mann
Und versteckte seine Krankheit nicht.
Er tat, was Du gesagt, und dann
Sah er zum ersten Mal das Licht.

Im Gehorsam in der Krankheit
Ohne den Erfolg zu sehen,
Lag der Segen ihm bereit,
Im Gehorsam loszugehen.

Voller Grenzen ist das Leben,
Voller Blindheit unser Sein,
Wir tun, was Du uns aufgegeben,
Das And're dann ist alles Dein!

Sogar den Gegner segnen (5167)

Ich kann mich trefflich wehren,
Bin stark in Wort und Tat -
Und soll doch Christus ehren,
Rache ist hier schon Verrat.

Ich soll sogar den Gegner segnen,
Den Zorn in Liebe Christi wandeln,
Als Freund dem Feind begegnen,
Zutiefst im Herzen geistlich handeln.

Gehorsam muss zur Liebe werden,
Kreuz und Joch sind ihre Zeichen,
Gott will die Feinde sich zu Freunden werben,
Als Erlöste sollten wir Ihm darin gleichen.

Trotz meiner Untreue (5166)
Gott bleibt meinen Augen unsichtbar,
Nur selten kann ich ihn erspüren,
Oft steh ich vor dem Altar,
Mit der Bitte mich zu führen.

Doch muss ich mir nun eingestehen,
Dass ich nicht wirklich auf Ihn baue,
Dass ich für all mein Wohlergehen,
Nicht wirklich auf Ihn traue.

Doch Gott ist wunderbar und treu,
Und Seine Gnade hilft mir weiter.
Spricht Er zu mir, so werd ich neu,
Die Güte Gottes ist mein Wegbereiter.

Gott schämt sich meiner nicht (5168)
Ich hab mich manchmal schon geschämt,
Weil meine Lieben anders waren,
War zerknirscht, hab' mich gegrämt,
Und wollte gar mir dies ersparen.

Doch in Liebe auszuhalten
Freundlich sein, zu ihnen stehen,
Heißt, den Glauben zu gestalten,
Die Hoffnung lässt mich anders sehen.

Gott schämt sich meiner nicht,
Trotz meiner vielen Hässlichkeiten!
Seine Güte trägt und spricht
Alltäglich mir ein Wegbereiten.

Tagesweihe (5169)

Als erstes heute weihe ich

Dir, mein Herr, den Tag!

Herr Jesus Christus führe mich,

Damit ich gern mein Kreuz heut' trag.

Herr Jesus Christus ich vertraue dir,

Du bist mein Herr, mein Gott, mein Leben!

Sei Du gnädig und barmherzig mir,

Führe mich in Deinem Segen!

Herr Jesus Christus schenke Kraft,

Dem Bösen ganz zu widerstehen!

Dein, mein Gott, ist alle Macht,

So lass mich Herr, das Leben sehen!

So will Gott selbst uns Weisheit lehren (5170)
Der Himmel ist verschlossen und versiegelt,
Niemand kann von dort ein Wort entreißen.
Die Offenbarung ist versiegelt,
Unwürdig müssen wir uns heißen.

Doch Gnade öffnet uns die Tür,
Das Geheimnis wird uns frei erschlossen.
Der Name Gottes steht uns für
Aller Menschen Rettung offen.

So will Gott selbst uns Weisheit lehren
Und will den Mund uns führen,
Auf dass zu Ihm wir uns bekehren
Und Seine Liebe in uns spüren.

Zu wissen, ich kann geben! (5171)
Zu wissen, ich kann geben,
Was niemand sonst zu geben hat,
Ist für mich ein großer Segen
Und macht die Seele wirklich satt.

Ich bin arm und doch so reich,
Ich bin so wunderbar gesegnet!
Keinem andern darin gleich,
Wie Gott mir ist begegnet.

Zum Dienst ist alles mir gegeben,
Zum Dienst an dieser Welt,
Zum Dienst ist aller Segen,
Zum Dienst bin ich bestellt!

Wiederum begonnen! (5172)

Ich habe mit der Stille wiederum begonnen,
Ich lese neu das Wort und sinne,
Auf diese Weise bin ich neu entronnen,
Dem eignen Kerker, in dem ich Gott gewinne.

So einfach ist mit Gott das Leben!
So klar das Wort, so gut der Weg!
In dieser Einfachheit liegt aller Segen,
Wenn ich das Wort in mir nur pfleg.

Ein Augenblick genügt und wird mir kostbar,
Inmitten aller Not in dieser Welt,
Gott meint es gut und offenbar,
Bin ich von Ihm an meinen Platz gestellt.

Seltsam ist das Christuswort (5173)

Seltsam ist das Christuswort:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“

Die Welt ist voller Not und Mord,

Und uns ist dieses Wort gegeben!

Gott wird Mensch und stirbt den Tod,

Den Tod am Kreuz in Schanden,

An unsrer Stelle, unsre Not,

Weil wir uns gegen Ihn verbanden.

Doch schwerer noch: Er ist erstanden!

Von den Toten auferstanden, lebt er jetzt!

Für jene, die zum Glauben fanden,

Bleibt Er unsichtbar bis ganz zuletzt.

Nur Dir zu eigen... (5175)
Herr Jesus Christus, meine Zeit
Steht nicht in meiner eignen Hand.
Das Eigne ist nur Eitelkeit,
Das Wahre ist von Dir gesandt.

Die Augen wollen täglich irren
Und ziehen die Herzen hinterher,
Das Denken wollen sie verwirren,
Da hat die Wahrheit es sehr schwer.

Doch Gott sei Dank, nur Dir zu eigen
Ist alle Zeit und Ewigkeit
Ich will mich darin fröhlich neigen,
Der Raum mit Dir ist reich und weit.

Anfangs gründet Glaube noch im Du (5174)
Der Mensch hört ganz dem Zeugnis zu,
Und gründet anfangs seinen Glauben,
Auf den Freund, das Bild, das Du,
Aufmerksam sind seine Augen.

Doch dann begreift das Herz mit Macht:
Gott allein ist einer!
Und wenn die Welt auch singt und lacht,
Gott allein ist wie sonst keiner!

Der Glaube hängt nicht mehr am Du,
Jesus Christus trägt ihn ganz allein!
Das Herz hört wohl noch vielen zu,
Doch gehorsam will es Ihm nur sein.

Die Liebe tut dem Nächsten gut (5176)
Die Liebe tut dem Nächsten gut,
Ist praktisch, hilfreich, wert,
Nichts Böses tut die Liebesglut,
In dem den Nächsten sie gern ehrt.

Die Liebe meint es wirklich gut
Und lässt sich nicht erbittern.
Sie macht dem Nächsten wieder Mut,
Und will vor Niemanden erzittern.

Die Liebe weiß und will dich stärken,
Das Gebet ist ihre beste Waffe.
Die Liebe führt zu vielen Werken,
Damit Dein Weg vom Heil nicht lasse.

Wie ausgewechselt! (5177)

Wie ausgewechselt bin ich heute,
Jeder Glaube ist mir viel zu viel.
Ich lebe wie die andern Leute,
Voller Sehnsucht, Spaß und Spiel.

Ich hasse jeden guten Vorsatz,
Und die Vernunft kann ich nicht leiden.
Die Lust wird mir ganz zum Ersatz,
All das Gute will ich meiden.

Doch wie gut ist die Gewohnheit!
Ich besinne mich auf meinen Willen.
Das Kreuz als Brücke mir zur Ewigkeit,
Kann all das Feuer in mir stillen.

Allein am Kreuz (5178)

Wenn wunderbar das Leben blüht,
Ein Mensch im Feuer seines Glaubens brennt,
Wenn er in tiefer Liebe stark erglüht,
Und er den Herrn als Gott erkennt...

... dann ist es nicht die eigne Kraft,
Die ihn hat erworben.
Nicht des Menschen Klugheitsmacht
Ist ihm zum Heil geworden, ...

... sondern allein am Kreuz geschah
Alles, was zur Rettung nötig war:
Gott kam uns Menschen hier ganz nah
In Christus wird Er offenbar!

Die Gnade hat mich ganz besiegt (5179)
Ich will mein Vertrauen setzen
Auf meinen Gott und Herrn!
Ich will Sein Recht wertschätzen,
Er ist mein Morgenstern.

Mein Leben war bereits misslungen,
Mein Recht verwirkt, die Kraft versiegt,
Die Gnade hat mich neu durchdrungen,
Die Gnade hat mich ganz besiegt.

Ich bin begnadigt und befreit,
Ich bin beschenkt und reich gemacht,
Gott gab mir Kraft und Raum und Zeit,
Ein Feuer hat Er neu in mir entfacht.

Bald ist der Schleier fortgenommen (5180)
Blinde sehen, Taube hören,
Die Zeit des Heils ist da,
Die Heimat will uns sanft betören,
Christus kommt uns nah.

Ein Zeichen uns in jener Zeit,
Botschaft uns und Rettung:
Die Tür ist auf zur Ewigkeit
Und wartet auf Entdeckung.

Bald beginnt die Ewigkeit,
Uns den Schleier fortzunehmen!
Zu Ende kommen Not und Leid,
Notdurft und Beschämen.

Inhalt

Bruderschaft ist Dienerschaft (5111)	3
Es ist Liebe! (5112)	4
Sie beten an die eigne Hand (5113)	5
Besuch (5114)	6
Bruderliebe ist uns Pflicht (5115)	7
Liebe, in aller Schwachheit, aller Blöße! (5116)	8
Dein Teil der Last (5117)	9
Und wo ist dein Bruder? (5118)	10
Lass gesunden Herz und Gaben (5119)	11
Mein Innerstes will Loblieder Dir singen (5120)	12
Gewähre Heimat mir (5121)	13
Er müsste sich erneut besinnen (5122)	14
Der Name Gottes ist Programm (5123)	15
Morgenritual (5124)	16
Schutzraum (5125)	17
Staub und Leben (5126)	18
Verlust und Schmerz (5127)	19
Der Glaube hat das Gute lieb (5128)	20
Ohnmacht, Allmacht und Gebet (5129)	21
Ich will Dir vertrauen! (5130)	22
Antwort dem Warum (5131)	23
Die Stimme war kaum wahrnehmbar (5132)	32
So lass es auch mein Herz begreifen (5133)	33
Niemand hat Gott je gesehen (5134)	34

Treu, mit schwachen Kräften (5135)	35
Das Alte fällt, die Kette bricht (5136)	36
Das Wort erfüllt mit Stärke mich (5137).....	37
Ermutigung und Neubeginn (5138)	38
Das Herz braucht Seine Freiheit (5139)	39
Als ob dir Gott nicht wirklich Freude gönnte (5140).....	40
Wenn ich auch die Welt gewönne (5141)	41
Dein Lächeln strömt mir warm entgegen (5142)	42
Was die Welt zu geben hat (5143)	43
Teuer ist die Heimat hier (5144)	44
Die Güte Gottes will den Menschen werben (5145)	45
Was ich an werten Gütern habe (5146).....	46
Alte Feuer sind in mir erwacht (5147).....	47
Manchmal muss ich eingestehen (5148).....	48
Doch längst ist Gott im Dienst mir nah (5149).....	49
Der Glaube ist kein eignes Tun (5150)	50
Das Wort will mancher Mensch nicht leiden (5151)	51
Glaubst du nicht, so bleibst du nicht! (5152)	52
Singe, meine Seele, singe! (5153)	53
Für Gott ist es Gelegenheit! (5154)	54
Warum klammert dann mein Sehnen? (5155).....	55
Niemand kann sich dem verwehren (5156).....	56
Es ist ein köstlich Ding (5157)	57
So lerne du zu sparen! (5158)	58
Gerufen und berufen! (5159)	59

Lass dich warnen! (5160)	60
Vor allem in den Nöten ist Er nah (5161).....	61
Was können wir von Gott schon wissen? (5162)	62
Gehorsam muss sich hier erweisen (5163)	63
So eigenartig aufgewacht (5164).....	64
Voller Grenzen ist das Leben (5165)	65
Sogar den Gegner segnen (5167).....	66
Trotz meiner Untreue (5166)	67
Gott schämt sich meiner nicht (5168).....	68
Tagesweihe (5169)	69
So will Gott selbst uns Weisheit lehren (5170)	70
Zu wissen, ich kann geben! (5171).....	71
Wiederum begonnen! (5172).....	72
Seltsam ist das Christuswort (5173).....	73
Nur Dir zu eigen... (5175)	74
Anfangs gründet Glaube noch im Du (5174)	75
Die Liebe tut dem Nächsten gut (5176).....	76
Wie ausgewechselt! (5177)	77
Allein am Kreuz (5178).....	78
Die Gnade hat mich ganz besiegt (5179)	79
Bald ist der Schleier fortgenommen (5180).....	80

